

News aus der Welt der Reichsten

Harter Kampf um Spitalbetten

Der tarifliche und regulatorische Druck nagt an den Margen der Privatspitäler. Diese suchen ihr Heil in Kostensenkungen und Expansion. Aggressiv zeigt sich Swiss Medical Network, hinter

Hirslanden die Nummer zwei der Branche. So erwarb die Tochter der Gruppe Avis Victoria jüngst die Berner Klinik Siloah, kurz darauf folgte der Kauf der Medgate Health Centers. Doch damit ist der Akquisitionshunger noch lange nicht gestillt. Avis-Victoria-Chef **Antoine Hubert** (Vermögen: 400 bis 450 Millionen Franken) will das Portfolio von 17 auf bis zu 25 Privatkliniken ausbauen. Eile ist geboten: Es existieren gerade noch 20 unabhängige Kliniken.



Der Zürcher Star-Werber pflegt nicht immer einen pragmatischen Umgang mit seinem Einkommen.

Billig, aber schnell

Otto's Warenposten führt Ottos ältester Sohn **Mark Ineichen**, ganz vorne aber fährt sein Bruder **Rolf Ineichen**. Er tritt in der von Profis besetzten



Serie ADAC GT Masters an und verblüffte dort wieder einmal: Mit seinem 500-PS-Lamborghini kann Ineichen mit den Profis mithalten. Der Halbamateurliebling hat sogar schon Rennen gewonnen. Er ist aber nicht der einzige Reiche mit Erfolg im Motorsport: Auch Adelserbe **Albert von Thurn und Taxis**, der in Zürich lebt, gab sich bei den GT Masters schon vor Jahren die Ehre, gewann die Serie 2010 sogar. Weitere Aktive sind **Lorenz Frey**, der inzwischen aber «nur noch» den Rennstall der Autohandelsfamilie Frey leitet, oder Geschäftsfliergerei-Unternehmer **Thomas Flohr**, der in der traditionsreichen Le-Mans-Serie antritt.



Geldgespräch mit Thomas Wildberger

„Bei der Familie lohnt sich jeder Rappen“

Der Zürcher Star-Werber pflegt nicht immer einen pragmatischen Umgang mit seinem Einkommen.

Wie haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Als 12-Jähriger half ich der Kochgruppe meiner Mutter bei der Bewirtung von Altersheimbewohnern. Ich servierte Essen, spülte das Geschirr, und am Schluss drückte mir die Chefin einen Zweifränkler in die Hand. Wenns hoch kam, gabs auch mal einen Fünfliber.

Was bedeutet Ihnen Geld?

Eine meiner ersten Schlagzeilen 1993 lautete «Geld macht glücklich», dazu sah man ein lächelndes äthiopisches Kind. Es konnte dank Spenden weiterleben und zur Schule gehen. Geld bedeutet Glück, wenn man das Richtige damit macht.

Mögen Sie Bargeld, oder zahlen Sie lieber elektronisch?

Ich bin wie der Dude aus «The Big Lebowski», der im Supermarkt eine Milch mit einem Scheck bezahlt. Ich benutze stets Kreditkarten.

Investieren Sie Ihr Geld, oder geben Sie es gleich wieder aus?

Getreu unserer UBS-Kampagne «Älter werden fängt früher an, als man meint» kümmerte ich mich schon früh um meine Vorsorge und investierte in Immobilien.

Wofür geben Sie am meisten aus?

Für meine Frau und meine Tochter. Hier lohnt sich jeder Rappen.

Gibt es eine Investition, für die Sie viel zu viel ausgegeben haben?

Für die erste von Hedi Slimane für Dior Homme entworfene Lederjacke. So toll sie ist, die Freude an so etwas währt einfach zu kurz.

Was hat die Jacke denn gekostet?

Ich sage es mal so: Andere wären für diese Summe wohl auf die Malediven geflogen.

Sind die Werber-Löhne immer noch so hoch wie zu Glanzzeiten in den neunziger Jahren?

Heute sind die Durchschnittslöhne höher, die Toplöhne aber deutlich niedriger. Mein Vorgänger wohnte noch in einem Haus am See neben Tina Turner. Davon bin ich meilenweit entfernt.

Wird es ein Revival der Printwerbung geben, oder fließt bald alles ins Digitale?

Die Digitalisierung ist nicht aufzuhalten. Tageszeitungen im Einzelverkauf am Kiosk wird es daher bald nicht mehr geben, Wochen- und Monatstitel haben noch eine Galgenfrist. Nur Spezialtitel haben eine Überlebenschance. PA

Kreativer Chef
Thomas Wildberger (44) ist seit 2016 CEO von Publicis Schweiz. Zuvor wurde er zum Schweizer Werber des Jahres gekürt. Er lebt mit Frau und Tochter in Küsnacht.